

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 19

Illustration: Unser Bundespersonal
Autor: Rickenbach, Louis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Telefonmonteur: „So Frau, 's Telefong gat wider, 's isch alls in Drednig.“

und nur in die Gläser zu legen brauche, produziere ich oben schon lange. Mein Ehrgeiz aber ist, den Apfelsuchenbaum noch heranzuzüchten; der Anfang ist gemacht und ich glaube, nächsten Herbst . . . ja, zum Teufel, Nefse, wo willst Du denn hin . . .?“

Ich war um die Hausecke gerannt und stand schon an dem schmalen Wasserstreifen, der das Inselchen vom Ufer trennte. Der Steg fehlte, aber ich nahm mir nicht die Zeit, ihn über den Graben zu legen. Hinter mir kam brüllend Onkel Peter gerannt, ich nahm einen Satz und bis an den Leib im Wasser, strebte ich dem nahen Ufer zu, kletterte hinauf und rannte weiter durch das Schilf.

„Nefse, Nefse, so warte doch . . . Du hast ja Gut und Stock noch hier . . .“ hörte ich Onkel schreien, „ . . . und ich wollte Dir doch noch das Schwein zeigen, das fertige Blut- und Leberwürste und gefochten Schinten liefert . . .“

Seine Mühe war umsonst. Ich hielt mir die Ohren zu und rannte unausgesetzt weiter bis zur Bahnstation. Gottlob hielt gerade ein Zug und ohne Besinnen sprang ich hinein. Verwunderte Blicke trafen mich ob meiner triefenden Kleider, aber ich kehrte mich nicht daran.

Heute tadle ich mich ob meiner Unbesonnenheit. Ich hätte doch mindestens Onkel Peters Produkte versuchen können, um mich zu überzeugen, ob er nicht gesunkert hat. Denn wie es immer in solchen Fällen geht: jezt in der Entfernung regen sich leise Zweifel. Deshalb bin ich fest entschlossen, meinen Besuch im nächsten Herbst zu wiederholen.

Es ist hauptsächlich der Apfelsuchenbaum, der mich dazu verlockt. Vielleicht gibt mir Onkel Peter einen Ableger davon. Denn für Apfelsuchen gebe ich mein halbes Leben . . .